



Filmpresse

Verband Österreichischer Film-Autoren
The Austrian Filmer Association
Association des cinéastes d'Autriche

Mitglied der UNICA
(Union Internationale du Cinema)
Mitglied des Rates
für Film und Television der UNESCO



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ja, es gibt sie wieder. Nach einer längeren Pause halten Sie nun heute wieder die „Filmpresse“ in Ihren Händen.

Frau Renate Dollesch, die viele Jahre für die Erstellung, für das Erscheinen unserer Zeitschrift verantwortlich war, konnte aus privaten Gründen diese arbeitsintensive, ehrenamtliche Aufgabe nicht mehr ausführen. Zwei kleine, mittlerweile schulpflichtige Kinder und der Wiedereintritt in das Berufsleben ließen für eine derartige Aufgabe keine Zeit.

Das war für uns natürlich sehr problematisch, andererseits natürlich auch verständlich. Nochmals danke Renate für die vielen informativen Ausgaben der Filmpresse, die du jahrelang erstellt hast und die auch über unsere Landesgrenzen hinaus gelesen wurden.

Es musste also jemand gefunden werden, der diese Aufgabe übernimmt. Keine leichte Aufgabe, noch dazu wenn man jemand erklären muss, wie viel Arbeit damit verbunden ist.

Viele Telefonate, Gespräche wurden geführt, um am Ende immer wieder ein „nein, Danke“ zu hören. Nachdem ich bereits alle Hoffnun-

gen, jemanden zu finden, aufgegeben hatte, konnte PETER GLATZL davon überzeugt werden, dass er der einzig Richtige für diese Aufgabe ist. Danke Peter Glatzl, dass Du diese Aufgabe übernommen hast und somit die Zukunft der Filmpresse rettetest.

Der Vorstand hat sich geeinigt, dass es in Zukunft 2 Ausgaben pro Jahr geben wird. Natürlich hat jeder Redakteur seinen eigenen Stil und so sieht die erste Ausgabe unter Peter Glatzl auch optisch anders aus.

Neu ist auch, dass jedes Mitglied eines Klubs die Zeitschrift mit der Post an seine Adresse zugestellt bekommt. Die bisherige gemeinsame Versendung aller Zeitschriften an die Klubadresse hat sich in der Praxis leider nicht bewährt.

In vielen Klubs wartete die Filmpresse am jeweils nächsten Klubabend auf ihre Adressaten, die aber nicht immer alle anwesend waren, sodass es oft sehr lange gedauert hat, bis alle ihre Zeitung hatten. Ich denke, durch den Direktversand ist dieses Problem gelöst.

Um eine attraktive Zeitung zu gestalten, ist auch Ihre Mithilfe erforderlich.



Schicken Sie uns interessante Artikel über unsere Leidenschaft, das Filmen, lassen Sie die Leser an Ihrem Klubgeschehen teilhaben, berichten Sie uns über durchgeführte Wettbewerbe oder andere Aktivitäten.

Schreiben Sie uns auch, wenn Sie bestimmte Themen vermissen.

So darf ich der künftigen „Filmpresse“ unter neuer redaktioneller Leitung eine erfolgreiche Zukunft wünschen.

In diesem Sinne und mit besten Grüßen

Alois Urbanek
Präsident



STAATSMEISTERSCHAFT DER ÖSTERREICHISCHEN FILM-AUTOREN 2011 IN ZELTWEG

BEGINN JEWEIFS 9 UHR
FREIER EINTRITT
AUSRICHTER

FILMKLUB ZELTWEG
ZVR-679 635 886

MITGLIED IM VERBAND
ÖSTERREICHISCHER FILM-
AUTOREN

26. BIS 29. MAI 2011
VOLKSHEIM ZELTWEG

Alle weiteren Informationen werden zeitgerecht über www.filmklub.zeltweg.at.tf oder www.filmautoren.at bekannt gegeben.

Zu diesem Filmfest sind alle Südtiroler- und Österreichischen Film-Autoren herzlich eingeladen!

Weitere Auskünfte bei Karl Resch,
Telefon: 03572/83339 oder
0664/5947040
E-Mail: karlungusti.resch@aon.at

Eine Würdigung, zu der wir herzlich gratulieren !



(Mit freundlicher Erlaubnis der tvmedia-Redaktion)

Hinweis der Webredaktion

Unser Webmaster Paul Gratcl möchte darauf hinweisen, dass die frühere, schon längere Zeit nicht mehr aktuelle Domain „www.amateurfilm.or.at“ ab 7. Jänner 2011 nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Kontaktadresse des VÖFA:

Alois Urbanek
A-1010 Wien, Schottengasse 3a/V

Zuschriften an die „Filmpresse“:

Peter Glatzl
A-2620 Neunkirchen, Peischingerstr. 32/10
Tel.: +43 676 7207897
Mail: av.multimedia@gmx.net

Impressum und Offenlegung gem. §§ 24, 25 Mediengesetz:

Verleger und Herausgeber:

Verband Österreichischer Film-Autoren (VÖFA), ZVR-Zahl 140005405
Mitglied der UNICA (Union Internationale du Cinéma)

Herstellung und Schriftleitung:

Peter Glatzl, A-2620 Neunkirchen, Peischingerstr. 32/10 (Beirat für Filmpresse)
Tel.: +43 676 7207897, Mail: av.multimedia@gmx.net

Druck: Druckerei Ing. Franz Feilhauer, A-2620 Neunkirchen

Die Filmpresse ist das unpolitische, organisatorischen Belangen und Veröffentlichungen aus den Fachgebieten Amateurfilm und -Video dienende Organ des Verbandes Österreichischer Film-Autoren. Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht unbedingt der Meinung des Vorstandes entsprechen.

Aktuelle Inseratenpreise unter www.filmautoren.at/filmpresse/Inseratenpreisliste.

Fotos: Zur Verfügung gestellt.

VÖFA-Termine, 1.Halbjahr 2011:

| | | |
|-----------------------|----------------------|-------------------------|
| 15. Jänner | Jurorentreffen | Salzburg, Rechenwirt |
| 16. Jänner | Vorstandssitzung | Salzburg, Rechenwirt |
| 5. - 6. März | Reisefilm-Seminar | AFC Wien 3 |
| 12. März | Morawec Award | KdKÖ Wien |
| 26. März + 9. Apr.(?) | LM Region 2 | FC Gablitz |
| 1. - 3. April | LM Region 1 | AFC Wien 3 |
| 8. - 9. April | LM Region 4 | FVC Steiermark |
| 15. - 17. April | LM Region 6 | FVC Fieberbrunn |
| 29. - 30. April | LM Region 3 | Filmautoren Ausseerland |
| 29. April - 1. Mai | LM Region 5 | FVC Spittal/Drau |
| 26. - 29. Mai | Staatsmeisterschaft | Filmklub Zeltweg |
| 12. - 18. Juni | Festival d. Nationen | Ebensee |
| 19. Jänner | Vorstandssitzung | Ebensee, Hotel Post |

50 Jahre

Filmklub Klagenfurt-Wörthersee

Am 13. November feierte der Filmklub Klagenfurt-Wörthersee im frischrenovierten Gemeindezentrum Annabichl seinen 50-jährigen Bestand.

Gegründet von HOL Wilhelm Elsner und Heinz Horst konnte der jetzige Klubpräsident Richie Wagner auf ein breites Spektrum an Aktivitäten verweisen. Der legendäre Filmer Franz David führte den Klub zu großen Erfolgen. Waren es viele Jahre etwa das Filmfestival der Nationen in Velden am Wörthersee und die Wagula-Filmschule, so können auch die besonders gelungenen Staatsmeisterschaftsdurchführungen 2003 und 2009 genannt werden. Daneben noch viele andere Veranstaltungen und ein reichhaltig-aktives „Filmleben“.

Klagenfurts Bürgermeister Christian Scheider stellte sich – neben einer Geburtstagstorte – mit einem ungewöhnlichen, besonders zu erwähnenden Geschenk ein: Auf Beschluss des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt darf der Klub ab sofort in allen seinen Ausfertigungen das Stadtwappen von Klagenfurt offiziell führen.



Der Verband gratulierte durch Präsident Urbanek, Generalsekretär Schörner, Regionalleiter Rauch und Vorstandsmitglied Ilse Mader. Wir wünschen dem FK Klagenfurt-Wörthersee auch für die Zukunft alles Gute!

Dr. Georg Schörner
Generalsekretär

Die Staatsmeisterschaft 2010 in Wals-Siezenheim

- Kommentiert von Regionalleiter Kurt Bamberger -

Als jüngster Club des VÖFA wagte das Team des F&V-Clubs Wals-Siezenheim die Ausrichtung der Staatsmeisterschaft vom 13. bis 16. Mai 2010.

Als Generalprobe diente die Regionalmeisterschaft 2010, bei der man noch letzte Erfahrungen sammeln und Verbesserungen für die Staatsmeisterschaft planen konnte. Durch bereits einige erfolgte Filmabende am schönen Veranstaltungsort „Bachschmiede“ in Wals-Siezenheim war man an Abendveranstaltungen schon gewöhnt. Aber eine 4-tägige Veranstaltung stellt dann doch die Organisation und die Technik vor größere Aufgaben.

Alle Mitglieder wurden von Obmann Ing. Viktor Kaluza mobilisiert, um ein entsprechendes Ambiente in der Bachschmiede zu bieten, um alle Vorbereitungen zu treffen, die Technik gekonnt einzusetzen und auch das Catering zu organisieren.

Es hatten sich 50 Beiträge für die Staatsmeisterschaft qualifiziert. Alles war eigentlich gut vorbereitet, auch die Jury war gut besetzt, als plötzlich einige Tage vor der Meisterschaft einige geplante Jurymitglieder absagten bzw. nicht absagten aber auch nicht kommen würden, wodurch plötzlich dringend weitere Jurymitglieder gesucht werden mussten. Ein herzlicher Dank an unseren Präsidenten Ing. Alois Urbanek und an den Jurorenbeauftragten Peter Pipal, die unter anderem auch viele Telefonate führten, damit fehlende Juroren gefunden wurden.

Daher den Juroren, die sich ganz kurzfristig bereit erklärten, bei der Staatsmeisterschaft auszuhelfen, ob als Juror oder Ersatzjuror, ein ganz großes Dankeschön.

Da ich schon bei der Jury (*Bild*) bin, möchte ich gleich ein großes

Lob an die Jury für ihre Tätigkeit und die objektive Bewertung der fünfzig Beiträge aussprechen. Juryleiter Peter Glatzl hat es gut verstanden, die Jury vor der Staatsmeisterschaft entsprechend einzuschwören, so dass es von den meisten der leider wenigen anwesenden Autoren (aber dazu noch später) große Anerkennung gab.

Es ist ja für eine Jury nicht einfach, die Filme zu sehen und gleich darauf eine Bewertung abzugeben. Natürlich ist ein Autor nicht immer mit einer Aussage eines Jurors einverstanden, aber ich kann nur allen diesen Autoren raten, beim Rundlaufprogramm selbst als Juror zu fungieren, da wird er sehen, dass es gar nicht so einfach ist, immer die richtigen Worte zu finden, dabei ist ja der Autor des besprochenen Filmes gar nicht anwesend. Also herzlichen Dank dafür, dass sich immer wieder – und wie in unserem Falle sogar sehr kurzfristig – ausgezeichnete Juroren bereit erklärten, dieses schwierige Amt zu übernehmen.

Es dürfte nicht nur bei einigen Juroren ein „Virus“ bei dieser Staatsmeisterschaft ausgebrochen sein, nein auch bei den Autoren hat dieser Virus um sich gegriffen. Anders ist es nicht erklärbar, dass so wenige Autoren zur Staatsmeisterschaft kommen, obwohl sie gute Filme eingereicht haben.

Da wir Filmer ja gerne Fiktionen in Filme einbauen, mache ich mir bei so wenig Autoreninteresse kurz Gedanken, wie eine künftige Staatsmeisterschaft aussehen könnte:

Da (fast) keine Autoren mehr zu einer Staatsmeisterschaft kommen, wird diese nicht mehr im gewohnten Rahmen abgehalten, sondern die qualifizierten Filme werden einfach von einem Juroren zum anderen versendet, diese geben im stillen Kämmerlein ihre Wertung ab und der Juryleiter als letzter Bewerter ermittelt dann die Ränge. Der Staatsmeister erhält einfach und formlos per Post einen Pokal



mit Urkunde aber natürlich mit der Bitte, ein Foto von ihm/ihr mit Pokal und Urkunde anzufertigen und an den VÖFA zu senden, damit man wenigstens weiß, wie der Autor aussieht und man eine Unterlage für die Annalen hat.

Die Kosten für den Verband würden sich völlig im Rahmen halten, ein Ausrichter – den es ja dann gar nicht mehr gibt – müsste nicht befürchten, durch wenig Besuch auch wenig Einnahmen zu lukrieren und womöglich auch noch die Clubkasse mit roten Zahlen aufgrund einer ganz schlecht besuchten Staatsmeisterschaft zu belasten.

Ich hoffe, die Autoren der künftigen Staatsmeisterschaften wollen keine oben beschriebene oder Ghost-Staatsmeisterschaft haben.

Eine Staatsmeisterschaft soll einen gesellschaftlichen Höhepunkt des Verbandes darstellen, wo man bei vielen Anwesenden von Autor zu Autor Erfahrungen austauschen und auch andere nette Gespräche führen kann. Und der Ausrichter auch nicht bangen muss, dass die Filme vor fast leeren Rängen laufen und man sich vor eingeladenen Politikern und anderen Honoratioren schämen muss, dass bei einer Staatsmeisterschaft so wenige anwesend sind.

Also die Bitte an die Autoren, lasst den Ausrichter der nächsten Staatsmeisterschaft nicht im Stich und besucht diese recht zahlreich. Es wird sowieso immer schwieriger, einen Ausrichter für die Staatsmeisterschaft zu finden.

(Fortsetzung nächste Seite)



Die karge Besucherzahl wurde von vielen anwesenden Vorstandsmitgliedern des VÖFA aufge bessert, die es auf sich nehmen - natürlich auf eigene Kosten - zu den div. Regionalmeisterschaften und zur Staatsmeisterschaft zu fahren. Da gibt es sogar Vorstandsmitglieder, die 6 Regionalmeisterschaften und dann auch noch die Staatsmeisterschaft in einem Jahr besuchen. Hut ab vor so viel Engagement.

Aber nun zum Bewerb selbst: Alle anwesenden Besucher konnten feststellen, dass das Niveau der eingereichten Filme sehr gut war und gegenüber den Vorjahren auch ein steter Qualitätsanstieg festzustellen ist.



Die Jeunesse-Preisträger der Stmsch.

Liegt das vielleicht an den vielen guten Seminaren, die durch die VÖFA-Akademie angeboten werden? Auf jeden Fall sollte es für einen Autor schon eine Ehre sein, mit seinem Film überhaupt die Staatsmeisterschaftsqualifikation zu schaffen. Leider werten manche Autoren ein Diplom oder eine Bronzemedaille bei der Staatsmeisterschaft nicht hoch ein. Diesen Autoren kann man nur zurufen, dass sich viele freuen würden, die schwierige Hürde der Qualifikation zur Staatsmeisterschaft überhaupt zu schaffen, manche versuchen es schon lange, leider ist es ihnen noch nicht oder selten gelungen.

Die Meisterschaft verlief ohne größere Probleme. Lediglich ein Schalter in der Audioabteilung hat sich verabschiedet, wodurch es bei einigen Beiträgen kurzfristig zu Störungen kam. Der Fehler konnte relativ rasch durch Juryleiter Peter Glatzl und Helmut Ragowskj ausfindig und durch eine Umschaltung behoben werden. Wenn man die Stimmen der Anwesenden ohne Selbstlob wiedergeben darf, so wurden über die Veranstaltung und den Veranstaltungssaal nur positive Äußerungen abgegeben, was den Ausrichter mit seinen vielen Helfern natürlich sehr freute.

Am Samstagabend wurde den Gästen neben dem Minutencupbewerb ein kleines Showprogramm geboten, das viel Anklang und Gefallen fand. Nach dem Showprogramm konnten sich die Autoren und Gäste noch im

Buffet unterhalten und Gedanken, Ideen, Meinungen zu Filmen und vieles mehr austauschen.

Am Sonntag war es dann soweit. Die aufgrund der Schlussbesprechung der Jury bereits feststehenden Urkunden und Preise wurden den Autoren durch die VÖFA-Spitze, Präsident Ing. Alois Urbanek und Generalsekretär Dr. Georg Schörner verliehen. Gespannt waren natürlich alle auf die Vergabe der Sonderpreise, die werden ja erst bei der Schlussveranstaltung bekannt gegeben.

Die Jury hat folgende Ränge der eingereichten 50 Beiträge ermittelt: 7 Diplome (14%); 23 Bronze (46%); 13 Silber (26%); 6 Gold (12%); darunter auch 3 Jeunesse-Beiträge, 2 bewertete und 1 nichtbewerteter, aber besprochener Film (2%)

Gewinner des Gold-Ranges:

„Srebrenica 360o“

von Renate Metzger-Breitenfellner

„Einmal leben ist genug“

von Harald Scholz

„Durch die Nacht zum Licht“

von Renate und Heinz Wagner

„WALDerLEBEN“

von Karl Resch

„Freundinnen“

von Hans-Georg Heinke und Peter Pipal

„Adieu mon amour“

von Renate Wihan

Sonderpreise:

Darsteller und Idee -

an Harald Scholz für

„Einmal leben ist genug“

Kamera und akustische Gestaltung -
an Karl Resch für „WALDerLEBEN“

Ensemble der Darstellerinnen,

Schnitt und Regie -

an das Autorenteam

Hans Georg Heinke und Peter Pipal für „Freundinnen“

Zum Staatsmeister wurde der Film „Adieu mon amour“ von Renate Wihan gewählt.

Ein herzlicher Glückwunsch an die Staatsmeisterin 2010!



Minutencupsieger

wurden wieder gute alte Bekannte, -eigentlich fast schon ihre Domäne- nämlich **Karl und Ilse Mader** mit dem Beitrag „Beruhigungsautomatik“.



Ein besonderer Höhepunkt der Schlussveranstaltung war die Verleihung des Preises „Leidenschaft Film“ an den österreichweit geschätzten und beliebten Autor Otto Schödl.

Peter Glatzl verstand es wie bereits in den letzten Jahren hervorragend, passende Worte zum langen filmrisch eindrucksvollen Wirken von Otto Schödl an die Anwesenden zu richten. Durch die gezeigten Filmausschnitte aus seinen Werken und durch die Laudatio wurde er uns allen bestens bekannt gemacht.

Mit dieser würdigen Ehrung wurde die Staatsmeisterschaft 2010 von unserem Präsidenten Ing. Alois Urbanek beendet.



Die „Goldenen“ Preisträger mit Gen.Sekr. Georg Schörner (links) und Präsident Alois Urbanek (rechts).

Stell dir vor, es ist Siegerehrung und keiner geht hin

- fragt sich Vizepräsidentin Sonja Steger -

Viele haben es selbst schon erlebt: Im Rahmen der Siegerehrung einer Landesmeisterschaft werden die Namen der einzelnen Autoren aufgerufen – aber kaum einer meldet sich! Wie peinlich ist das – für den Veranstalter, für die Jury-Mitglieder und insbesondere gegenüber einem Ehrengast, der die Siegerehrung vornimmt. Er oder sie sieht sich suchend um, wartet und weiß nicht, wem er den Preis überreichen soll.

Die Ausrichter investieren viel Zeit, Arbeit und Geld, um allen Teilnehmern – den Autoren und dem interessierten Publikum – eine schöne und würdige Schlussveranstaltung zu organisieren. Wie groß ist dann die Enttäuschung, wenn der Saal halbleer bleibt.

Primär sollte es für uns alle selbstverständlich sein, auch bei der Siegerehrung anwesend zu sein – als Zeichen der Wertschätzung gegenüber allen Autoren, die Filme eingereicht haben, gegenüber dem Veranstalter und gegenüber der Jury für ihre Arbeit. Die Siegerehrung ist wichtiger Bestandteil jeder Meisterschaft – die Anerkennung für die Leistung jedes Autors und jeder Autorin kommt darin zum Ausdruck. Das gilt für die Gewinner einer Goldmedaille genau so wie für jene, die ein Diplom erhalten.

Warum sind also Siegerehrungen bei unseren Landesmeisterschaften trotzdem oft so wenig besucht?

Eine These wäre, dass viele Autoren, die „nur“ ein Diplom oder

eine Bronzemedaille für ihren Film bekommen, diesen Preis nicht persönlich bei der Siegerehrung abholen wollen, weil sie enttäuscht sind oder sich mehr erwartet haben. Sollte das tatsächlich so sein, wäre das sehr bedauerlich – für all unsere Veranstaltungen.

Denn damit erzeugen jene Autoren den Eindruck, ihre Filme wären weniger wert als andere. Die Preise selbst tun das keinesfalls, da ja daneben auch das Feedback durch die Jury und die Meinung des Publikums von ganz wesentlicher Bedeutung für die Autoren sind bzw. sein sollten. Die tatsächliche Abwertung ihrer eigenen Filme verursachen die Autoren selbst, denen nur eine Silber- oder Goldmedaille „gut genug“ ist.

Ein anderer Grund könnte die zeitliche Abfolge einer Meisterschaft sein. Oft liegt eine relativ lange Pause zwischen dem letzten Filmblock und der Siegerehrung, manchmal ist diese sogar erst an einem anderen Tag. Und da ist es dem einen oder dem anderen Autorin angeblich zeitlich nicht mehr so leicht möglich, zur Siegerehrung zu kommen. Vielleicht wäre es tatsächlich besser, die Siegerehrung würde unmittelbar an die Schlussbesprechung der Jury anschließen, da viele Autoren nicht noch einen weiteren Tag „opfern“ wollen.

Für mich persönlich ist das nicht nachvollziehbar, denn unzählige Stunden werden von vielen Filme-

machern in ihr Werk investiert, um an einer Meisterschaft teilnehmen zu können. Kommt es da wirklich tatsächlich auf ein paar Stunden mehr, die man aus Höflichkeit und Respekt investiert, an?

Dieses Thema soll und muss in den nächsten Wochen in den einzelnen Klubs besprochen werden. Was könnte von Seiten der Organisation verbessert werden, um mehr Besucher auch zur Siegerehrung anzulocken? Oder gibt es Möglichkeiten, die Siegerehrung unabhängig von den Preisen mit einem besonderen Programmpunkt attraktiver zu machen?

Ich habe selbst über dieses Thema viel nachgedacht, eine Patentlösung ist mir leider nicht eingefallen.

Es wäre schließlich weder möglich noch sinnvoll, jeden Film mit einer Silber- oder Goldmedaille auszuzeichnen, nur damit alle Autoren zur Siegerehrung kommen. Ich bitte alle Klubleiter, diesbezüglich auf ihre Mitglieder einzuwirken.

Außerdem appelliere ich persönlich an alle Filmemacher und Freunde: Kommt zur Siegerehrung – egal ob Ihr ein Diplom, eine Bronzemedaille oder Gold bekommt.

JEDER Preis ist es wert, auf die eigene Leistung stolz zu sein, sich darüber zu freuen und sie als Ansporn zu sehen. Denn stell dir vor: Nächstes Mal gewinnst DU Gold. Und niemand ist da, wenn du den Preis verliehen bekommst!

Werner Löscher - 90

- Präsident, Regisseur, Darsteller, Komödiant -

Dieser Tage feierte Kommerzialrat Werner J. Löscher seinen 90. Geburtstag.

Der begeisterte Amateurfilmer (im Hauptberuf Wiener Schlosser und Innungsmeister) war durch **25 Jahre Präsident des VÖFA** (bis 1992) und prägte wie kein anderer unseren Verband. Er ist auch unser Ehrenpräsident.

Er war der Beweis, dass man zu dieser Zeit noch eine ausführliche filmkünstlerische Tätigkeit mit dem Funktionärsdasein verbinden konnte.

Der afc Wien ehrte ihn mit einer

Festveranstaltung, bei der nicht nur ein Überblick über sein Filmschaffen (vor und hinter der Kamera) gegeben, sondern auch durch Videoaufzeichnungen unter Beweis gestellt wurde, welch exzellenter Regisseur Löscher gewesen ist.

Dass er darüber hinaus unglaublich kunstinteressiert ist und beeindruckend literarisch tätig war und ist, wurde an diesem Abend eindrucksvoll bestätigt.

UNICA-Präsident Georges Fondeur erinnerte in einer Grussbotschaft an die vielen Jahre Löschers im UNICA-Vorstand und sein wichtiges inter-



nationales Wirken.

Unter der Gesamtgestaltung von Hans Georg Heinke laudierten Präsident Urbanek und Horst Hubbauer, der auch berührende Gruss- und Anerkennungsworte von Jan Baca referierte.

Wenn auch bei Werner Löscher schon gewisse körperliche Mühen

(Fortsetzung nächste Seite)

des Alters erkennbar sind, beeindruckte er mit einem schnellen wachen Geist, mit dem Interesse für Film und seinen pointierten Anmerkungen.

Man gestatte mir noch eine persönliche Anmerkung:

Lieber Werner, Du hast mich im Alter von 21 im Jahr 1972 in den VÖFA-Kreis aufgenommen und et-



Werner Löscher bei der Festveranstaltung im afc Wien

was später mit dem – kolportierten – Satz „Der Schörner soll bei den Versammlungen nicht so viel reden, der wird Schriftführer“ in den VÖFA Vorstand berufen, wo ich in einem ersten grossen Block bis 1992 als Schrift- und Protokollführer tätig gewesen bin.

Ich möchte Dir für die vielen Erlebnisse, Dein Wohlwollen, aber auch Deine Strenge danken.

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich einmal mein „Goldenes Ehrenzeichen“ schlichtweg zu Hause vergessen hatte und Du mich ziemlich zusammengestaucht hast, weil man seine Verbundenheit zu einer Organisation und die Ehre einer Auszeichnung stets dokumentieren soll und muss. Und wenn jetzt in einem Jahr der „junge Rebell des VÖFA“ auch schon in Richtung Pension geht, wird uns allen gezeigt, welch lange Jahre Du schon dem österreichischen nichtkommerziellen Film verbunden bist.

Wir wünschen Dir das Allerbeste, Gesundheit und „ad multos annos“!

Georg Schörner
Generalsekretär

Barcelona 16.11.2010

Mein lieber Herr Werner Löscher!

Eine von meinen größten Erinnerungen in meinem Lebenslauf durch UNICA ist die Zeit, die wir im UNICA-Komitee zusammen verbrachten und wie ich, jung und unerfahren, durch Ihre Kommentare und „kompetenten Standpunkte“ zum ersten mal merkte und entdecken durfte, wie ernst unsere UNICA und unsere Filmwelt war.

Früher war es nur ein Spiel für mich gewesen. Dann aber lag mir alles mehr am Herzen. Sie sind sicher eine sehr wichtige Persönlichkeit für uns alle gewesen und wir können uns nur darüber freuen und Ihnen DANKE sagen!



Herzliche Glückwünsche für Ihren 90. Geburtstag!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Eine große Umarmung.
Jan Baca

PS: Anbei eine Para Skizze die ich 1976 gemacht habe.
Sie hatten ein so interessantes Gesicht....
Ich konnte mich nicht zurückhalten.



Eine Welt der Bilder und Worte

- Werner Löscher zum „90er“, von Hans Georg Heinke -

Er hat vieles erlebt, viele und vieles überlebt, er lebt und erlebt jetzt seinen 90. Geburtstag.

Mehr als ein Grund, ihm zu gratulieren, ihn auch an dieser Stelle zu feiern und zu würdigen.

Seine Welt war und ist eine Welt der Bilder und der Worte.

Es ist anzunehmen, dass den kleinen Werner schon in frühesten Jahren, noch bevor er lernte, Buchstaben zu benennen, daraus Wörter zu formen und diese mit Begriffen zu verbinden, die bunten Bilder fasziniert haben, denen er in seinen Kindertagen, erlaubt und manchmal vielleicht auch unerlaubt, begegnet ist. Dazu kamen Geschichten, die Mutter oder Tanten dem Buben erzählt haben – Väter haben dafür keine Zeit, kein Geschick oder beides nicht.

Aus diesen ersten Kindheits-Eindrücken entsteht den Glücklichen unter uns das Reich der Fantasie.

Heute, ein paar Jahre später, kann man sagen, dass Werner einer jener Glücklichen ist, die in dieses Fantasiereich vorgedrungen sind und sich darin behaglich eingerichtet haben.

Nach Bildern und erzählten Geschichten hat sich Werner in der Volksschule mit Lesen und Schreiben die ungeheuer große, vielfältige, abenteuerreiche und spannende Welt der Worte und der Bücher erobert – eine Welt, die ihn seither – und das sind immerhin 84 Jahre – nicht losgelassen hat, ihn beschäftigt und fasziniert.

Seinen weiteren Lebensweg zu beschreiben, genügen wenige Worte, flüchtige Pinselstriche einer biographischen Skizze:

Er hat vieles erlebt und überlebt. Als Kind seiner Zeit hat er, wenn auch nur am Rande, Justizpalast-Brand, Bürgerkrieg und Anschluss an Hitlerdeutschland miterlebt.

Danach den 2. Weltkrieg durchaus nicht nur am Rande, er wurde zu den Fahnen „geeilt“, wie er selber schreibt, durchkämpfte die Jahre des Krieges und kam aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück, als Österreich eben erst begonnen hatte, wieder Österreich zu sein.

Er hatte den Krieg überlebt und konnte beginnen, zu leben, einen Beruf zu ergreifen und seine Jugendliebe Lotte zu heiraten.

Die Liebe zu Bildern und Worten konnte er zwar nicht zu seinem Beruf machen, wirtschaftliche Notwendigkeit und das Handwerk seines Vaters lenkten ihn in eine andere

berufliche Richtung, aber verlassen hat ihn diese erste Liebe nicht.

Und damit hat jener Teil seines reichen Lebens begonnen, den ich besonders erwähnen möchte, weil uns diese Passion verbindet, uns zu Freunden gemacht hat und er an dieser Leidenschaft nicht nur viele Jahre aktiv teilgenommen, sondern sie auch maßgeblich mitgestaltet hat. Ich meine – Sie werden es kaum erraten – die Lust, mit bewegten Bildern zu spielen, Erlebnisse wiederzugeben und Geschichten zu erzählen.

Das Kino hat schon den jungen Werner fasziniert – er hat mir einmal erzählt, wie sehr es ihn beeindruckt hat, den großen Burgschauspieler Ewald Baiser gleich mehrere Male hintereinander als Thronfolger Franz Ferdinand sterben zu sehen – bei Dreharbeiten zu einer Wienfilm-Produktion, bei der er als Zaungast zuschauen konnte.

Dann später, als bescheidener Wohlstand es zuließ, hat Werner der Verlockung nicht widerstehen können und sich auch so ein Kästchen gekauft, mit dem er bewegte Bilder aufnehmen konnte – das war noch interessanter als nur unbewegte Schnapsschüsse von Familienereignissen und Reise-Eindrücken.

Werner war also beim Film gelandet – Amateurfilm nannte man das damals, als die bewegten Bil-

Dort wurden Geschichten ausgedacht, geplant, geschrieben, zum Teil auch gedreht – und Werner war dabei, sehr bald als Drehbuchautor, Darsteller und Regisseur, denn der kleine Spielfilm war jene Spielwiese, auf der er sich am liebsten bewegte.

Weil aber jede Spielwiese Regeln und Ordnung braucht, soll sie nicht zu einer „G`stättn“ verkommen, wie wir in Wien sagen, ist Werner auch in den organisatorischen Bereich vorgedrungen.

Organisieren, lenken, leiten sind ein weiteres Talent, das ihm offenbar in die Wiege gelegt wurde, an dieser Wiege sind wohl mehrere Musen mit ihren Gaben vorbeigekommen.

Werner wurde 1967 zum Präsidenten des VÖFA gewählt, damals ein wenig Bekannter, mit dem filmkünstlerische Hochburgen und kleinkünstlerische Querköpfe sich ein leichtes Spiel erhofften. Aber da hatten sie sich getäuscht! Er hat das Steuerruder nicht mit leichter Hand geführt und das nicht immer einfach zu lenkende Schiffelein „Verband“ in den folgenden 25 Jahren auf einen Erfolgskurs getrimmt, der nach innen Ordnung und nach außen hohe Anerkennung brachte.

Der Spitzname „LÖWE“ – war nicht nur Kurzform für Löscher Werner, er lässt auch anklingen, wie er die Führung des Verbandes verstand und handhabte.

Dass Österreich in der UNICA Rang und Namen hat, verdankt es nicht nur den ausgezeichneten Filmen und Video-Produktionen, sondern auch seiner Führung, er hat 1992 seinen Nachfolgern ein geordnetes und geachtetes Filmkunst-Haus übergeben.

Meine nähere Bekanntschaft mit ihm begann Anfang 1971, wurde schnell eine Freundschaft und dauert bis heute. Das ist bedeutend länger als die meisten Beziehungen heutzutage, deren Halbwertszeit kaum mehr in Jahrzehnten gemessen werden kann. Man könnte es eine künstlerische „Vater-Sohn-Beziehung“ nennen, eine kreative und menschliche Partnerschaft, die über das gemeinsame Filmen weit hinaus und in das Private weit hineinreichte und reicht.

In den 30 Jahren bis zur Jahrtausendwende haben wir miteinander viel geplaudert und geplant, diskutiert, gestritten, gestaltet und dabei zahllose Kilo Kaffee konsumiert. Der gemeinsame Kaffee gehört noch heute zum unverrückbaren Ritual meiner Besuche bei ihm.



In den nun bald 40 Jahren unserer Bekanntschaft sind an die 30 gemeinsame Filme entstanden, bei denen wir vor und hinter der Kamera in kreativem Diskurs und künstlerischer Spannung jene Geschichten und Experimente unternommen haben, die der „große Bruder Kino“ nicht erzählen kann oder nicht erzählen will.

Ich habe viel von ihm gelernt: wie man ordentliche Drehbücher schreibt, die mehr sind als Ideen-Skizzen; wie Dialoge für unsere Laien-Darstellerinnen und Darsteller mundgerecht geformt werden; dass jeder Film „Dramaturgie“ braucht, selbst wenn er nur über eine Urlaubsreise berichtet; dass es kein Zeichen besonderen Taktgefühls ist, als Juror oder nur als Zuschauer Filme zu „vernichten“, und dass man als Autor weder Lob noch Kritik allzu ernst nehmen sollte.

Nicht immer ist es mir leicht gefallen, seiner strengen und unbestechlichen Kritik standzuhalten, seine Regeln einzuhalten und gelegentlich „den Mund zu halten“, meine Dankbarkeit für all das will ich ihm aber auch nicht vorenthalten.

Es ist jetzt stiller geworden um ihn – auch die vergangenen Jahre tragen die Überschrift: „er hat vieles erlebt, vieles und viele überlebt“.

Seine Ehefrau Lotte hat er bis zu ihrem Tod treu umsorgt und gepflegt, Freunde und Bekannte sind nicht mehr, zwei Schlaganfälle haben sein Sprechvermögen beeinträchtigt und jetzt ist er dabei, nach einem Oberschenkelhalsbruch das Gehen wieder zu verbessern, sogar das in seinem Haus unumgängliche

(Fortsetzung nächste Seite)



der noch auf schmalen Bändern mit seitlicher Lochung festgehalten wurden. Weil sich aber das Filmen mit „Einzeltäterschaft“ nur selten trägt, hat er Anschluß gesucht an Gleichgesinnte und diese Gemeinschaft begeisterter Filmgestalter im AFC im 3. Bezirk in Wien gefunden. Die waren nicht nur Geschichtenerzähler, sondern auch geschickte und fleißige Handwerker, die damals – Anfang 1962 – aus einem desolaten Kellerlokal jenes gemütliche kleine Kino bauten, in dem wir noch heute unsere Bildergeschichten vorführen, darüber streiten, Lob und Kritik mit kulinarischen Genüssen entweder feiern oder hinunterspülen.

Stiegensteigen hat er sich wieder zurückerobert.

Die Jahre haben ihre Spuren hinterlassen, aber auch im Alter ist er der „Alte“ geblieben. Die Liebe zu den Bildern ist etwas in den Hintergrund gerückt, hat Platz gemacht für die unverändert große Liebe zu den Worten. Seine behagliche Stube ist eingesäumt von einer immer noch größer werdenden Zahl geliebter und gelesener Bücher – Tisch, Nachttisch, Bett, Fensterbrett, jede mögliche und weniger mögliche Ablagefläche ist bedeckt mit aufge-

schlagenen Büchern, in deren bunter Fantasiewelt der junggebliebene Werner heute genauso gern und oft sich spazieren gehend verliert, wie der junge damals vor 84 Jahren.

Die wahren Bilder sind im Kopf, auch wenn sie nicht mehr mit der Videokamera nacherzählt werden, Besuch und Gespräch werden wir beibehalten, die Liebe zum Kaffee ist uns treu geblieben und treu hält sich auch ein anderer stummer Gefährte, der Wohnzimmer-Philodendron, den ich jetzt nicht mehr „Gummibaum“ nenne, womit ich ihn

einst arg beleidigt habe und dafür zu Recht „floristischer Banause“ gescholten wurde.

Was wünsche ich Dir zum „90er“: Lieber Werner: Bleib noch ein Weilchen und genieße die Liebe zu den Bildern und Worten – die Gelassenheit, das hinzunehmen, was ist und was kommen mag, hast Du längst: „Wir werden nie verloren gehen! Wir brauchen keine Angst zu haben!“ ... hast Du einmal geschrieben.

Danke und Alles Gute,
Georg.

Bruno Skribek - 80

- Die Filmautoren Ausseerland informieren uns über das Jubiläum ihres Filmkollegen und Gründungsmitglieds -

Zu diesem Anlass hatte der Jubilar den Club zu einer feinen Feierstunde beim Fischkalter in Grundlsee eingeladen.

Obmann Manfred Fuchs übergab einen Geschenkkorb und würdigte in einer kurzen Rede seine Erfolge, seine Kameradschaft und Ruhe, die er im Club verbreitet.

Erwähnt gehört, wenn in den vergangenen Jahren neue Camcorder auf dem Markt kamen, unser Bruno kaufte sich immer das neueste. Der Umstieg von Super 8 auf Video sicherlich der schwerste für ihn war, denn die VHS-Qualität war anfangs um einiges schlechter als der gute alte Zellulidfilm.

Sein Ehrgeiz trieb in auch noch in die Welt der Schnittcomputer. Heute noch cuttet er mit dem S-4100 von Macrossystem seine Filme selbst. Und so erreichte er bei diversen Landesstaatsmeisterschaften im In- und Ausland in den letzten Jahrzehnten mit seinen Naturfilmen schöne Erfolge!

Wir wünschen unserem Jubilar noch gesunde Jahre im Kreise seiner Familie, und viel Freude mit seinem Hobby.

Dazu einige Gedanken von Prof. Bruno Skribek:

80 Jahre, ein stattliches, schönes Alter, oder....Na ja.

Jedenfalls stehe ich schon lange hinter der Kamera. Alles was auf dem Gebiet in den letzten Jahrzehnten geschehen ist, habe ich miterlebt, beginnend mit der ersten Filmkamera, einer Eumig C3, die in jenen Tagen noch nicht aus dem fernen Osten importiert wurde. Ein Stück 16mm Film wurde jeweils halbseitig belichtet, dazwischen musste man umlegen, möglichst unter einer Decke.... Aber es war großartig, die Leute bewegten sich, die Autos, die Tiere im Zoo.

Das Bild war klein und die Schärfe keine Rede, aber wir freuten uns,

so lange bis Super 8 herauskam, das Bild schöner,

man musste nicht mehr umlegen und hatte mehr als 3 volle Minuten Aufnahmezeit. Dann aber kam Video, zunächst in sehr schwacher Qualität, dann kam Hi 8, DV und HDV, ich war immer dabei. Das Bild wurde immer besser, man redet schon von einer Zukunft in 3D.

Nur eines bedenken all die Technikbegeisterten nicht:

Ein Film entsteht nicht durch die zweifellos nötige Ausrüstung. Er entsteht vielmehr im Kopf dessen, der hinter der Kamera steht und vor dem Schnittpult seine Gedanken verwirklicht. Eine Geschichte soll der Film erzählen, bei den Zuschauern Emotionen hervorrufen. Die beste Technik, die teuerste Kamera genügt da nicht. In diesem Sinne will ich mich in meinem Alter weiter bemühen, "Filme" zu machen.



Den Auftakt des Festivals bildete der Besuch einer Oldtimer-Zweirad-Ausstellung.

Dann um 19 Uhr wurden den zahlreich erschienenen Interessierten die eingereichten Beiträge vorge-

Das Festival der Eisenbahnfreunde

- Das 18. Eisenbahn-Transport-Traffic Film- u. Video-Festival des Filmklub Kapfenberg am 14. September 2010 -

führt und vom Publikum nach dem Schulnotensystem bewertet.

Gewonnen hat der Film "Holztepich" aus dem Iran, der den mühevollen Transport von Bäumen für den Bau einer Brücke zeigte. Er wurde mit der höchsten internationalen Auszeichnung, der Unica-Medaille, geehrt.

Die beiden deutschen Produktionen „Zu Land, zu Wasser und in der

Luft" und "Sibirien im Zug" erreichten die Plätze zwei und drei.

Der österreichische Beitrag „Die Plandampfer" erhielt den VÖFA-Pokal.



UNICA 2010 - Präzise wie ein Schweizer Uhrwerk

- berichtet Horst Hubbauer -



UNICA 2010
Einsiedeln

28. August bis 4. September



Genau so lief der gesamte 72. Weltkongress des Non- professionellen Films ab. Alles war nach einem exakten Plan organisiert. Selbst nicht planbares – wie zum Beispiel das Wetter – wurde eingeplant und der Tagesausflug nach Wetterbericht von Montag auf den Dienstag verlegt – und es hat funktioniert.

141 Filme aus 32 Nationen wurden von einer selten guten Jury besprochen und bewertet.

Es gab auch einen Versuch einer Erstwertung mit einer Art „Verkehrsampel“ die gleich nach Vorführung des Films von den Jurymitgliedern anonym per Knopfdruck abgegeben und auf die Leinwand projiziert wurde – Grün für sehr gut, Gelb für ~ (weis nicht was), Rot für nicht zufrieden stellend – diese Art dieser vorläufigen Wertung war nicht genau definiert, funktionierte weder technisch noch gab sie über irgend etwas Aufschluss.

Der Beweis dafür war an der Schlusswertung abzulesen. Denn unter den 141 Filmen lag nur eine verschwindend kleine Anzahl an der Platzierung, die durch die „Ampelanzeige“ zu erwarten gewesen wäre. Nicht nur ich wurde den Verdacht nicht los, dass nicht alle Juroren darüber glücklich waren, denn es war bei fast allen Filmen zumindest ein Grün dabei. Da fragt man sich dann schon, wozu das Ganze dienen soll?

Etwas wonach man oft gefragt wird, ist, ob die Qualität der Filme gegenüber dem Vorjahr gestiegen oder gefallen ist. Das war heuer extrem schwierig zu beurteilen, da es gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Filmbeiträge von etwa 118 auf 141 gab.

Aber meinem Gefühl nach war keine nennenswerte Steigerung festzustellen. Was aber aufgefallen ist, dass es eine vermehrte Anzahl an Hochschulfilmen gab. Bemerkenswert scheint mir auch die Tatsache, dass z.B. alle Filme aus Argentinien – da diese nicht als Schulfilme deklariert waren – im offiziellen Bewerb gelaufen sind. Besonders ärgerlich war dabei, dass einer der Filme bereits bei der Berlinale zu sehen war!

Doch das nur am Rande. Denn meine Aufgabe für diesen Artikel

besteht darin, etwas über die Filme zu berichten. Da möchte ich gleich mit etwas ganz erfreulichem beginnen:

Unser österreichisches Programm bestand aus 5 Filmbeiträgen. 3 im Hauptbewerb und 2 im „Welt-Movie-Cup“, und wir fuhren mit 3 Medaillen nach Hause!



Silber für den Film „Adieu mon Amour“ von Renate Wihan (Bild), Bronze für „Der Knopf“ von Monika und Gerhard Kunwald und ebenfalls Bronze für den Minuten-Cup-Film „Beruhigungsautomatik“ von Ilse und Karl Mader. Ein Ergebnis, auf das man stolz sein kann!

Meine Auswahl an Filmen die ich hier kurz ansprechen möchte, mache ich nicht von deren Wertung beim Bewerb abhängig, sondern werde – wie fast jedes Jahr – mit meiner persönlichen und daher sehr subjektiven Meinung darüber berichten.

Beginnen möchte ich mit „The Jungle“, einem Film aus dem Iran. Ein Paar mit Tochter fährt mit dem Auto in den Wald. Der Vater macht Fotos oder Videoaufnahmen bei einem Baum. Die Tochter ist plötzlich verschwunden und wird verzweifelt gesucht. Für mein Empfinden gab es zu viele Totale und ich wurde das Gefühl nicht los, dass sich die Geschichte nicht weiter bewegt. Nach sehr langem Rufen und Suchen endet der Film mit einem nach mei-

nem Geschmack zu offenem Ende. Der Film erhielt Silber.

Aus dem spanischen Programm hat mich besonders der Film „Unnatürlich“ angesprochen. Der Sohn, etwa 30 Jahre alt, sitzt beim Mittagstisch. Die Mutter bedient ihn fast schon unterwürfig. Er schikaniert sie unentwegt, bis zur Anwendung von Gewalt. Die Kameraführung ist dermaßen, dass man fast schon mitleidet.

Da dieser Film mit großer Wahrscheinlichkeit auf der UNICA-DVD, die auch unseren Klubs zur Verfügung steht, enthalten sein wird, werde ich die Geschichte nicht weiter erzählen. Doch bemerkenswert scheint mir der Schluss, denn er wird nicht „frei Haus“ geliefert, sondern lässt doch einige Interpretationen zu.

Was nun das Argentinische Programm betrifft, sind da 2 Seelen in meiner Brust. Einerseits bereichern sie das Filmangebot, andererseits....(siehe oben).

Der PC Animationsfilm „Copia A“, ist wirklich unterhaltsam. Ein Feuerwerk an Bewegung und einer verblüffend guten Lichtführung. Und doch hat man das Gefühl, dass er inhaltlich nicht alle Möglichkeiten ausschöpft und dadurch etwas an der Oberfläche bleibt. Auch vermisse ich ein wenig den Charme der sogenannten „Zeichentrickfilme“. In den Computer-animierten Filmen kommt mir alles ein wenig zu „glatt“ vor. Und trotzdem, unterhaltsam war er und das konnte man wirklich bei vielen Filmen nicht behaupten.

Auch „la loca Matilde“ ist ein bemerkenswerter Spielfilm über eine bevorstehende Schließung eines

(Fortsetzung nächste Seite)



Unsere „UNICA-Bronzenen“
Gerhard und Monika Kunwald

Krankenhaus, doch ist er extrem vom Dialog der beiden Protagonisten abhängig und den musste man über die Untertitel erfahren. Dadurch ist mir durch das permanente Text lesen sehr viel vom Eindruck der Bilder und dem Spiel der beiden verloren gegangen. Ein bekanntes Problem bei fremdsprachigen und textlastigen Filmen.

Gut gefallen hat mir – trotz meiner Vorbehalte betreffs „Amateurfilm?“ – der Film „*Ana y Mateo*“. Die Mutter muss Nachts arbeiten und die beiden Kinder bleiben allein zuhause, können nicht einschlafen, stehen auf und spielen „Erwachsene“. Geschichte gut, ebenso Kamera und Licht wie auch die Darsteller. Übrigens, dieser Film wurde von der Jury zu recht nach bekannt werden seines Produktionsursprungs in die Kategorie Hochschulfilme umplatziert.

Aus Georgien kam „*Liziko*“, das Porträt einer sehr alten Frau, das in seiner diskreten Kameraführung gleichermaßen berührte wie auch betroffen machte. Er wurde mit Silber belohnt.

Deutschland brachte 5 Beiträge, und zwar 2 Animationen, einen Legetrick und zwei Spielfilme. Daraus hervorheben möchte ich 2 Produktionen:

Den Film „*Am 23. August um 0:17 Uhr*“, dem eine wahre Geschichte zu Grunde liegt. Es geht um einen Brandanschlag auf ein Asylantenheim. Vermummt ergreifen zwei Mädchen und ein Bursche einen der Täter und beschließen, diesen zu bestrafen. Beginnt recht stark, doch mit Fortdauer des Films verliert er seine anfängliche Spannung. Mein Eindruck war, dass es am Drehbuch liegen könnte, aber auch die Darsteller schienen mir gegen Ende etwas überfordert.

Der zweite Film „*Marivanna*“ ist zwar kein außergewöhnliches Meisterwerk, doch ist die Idee, eine Lebensgeschichte in eine solche Animationstechnik zu verarbeiten originell. Als Basis dient ein im Kreuzstich gefertigter Wandbehang, dessen Bilder sich langsam nach oben bewegen und dabei wichtige Etappen aus dem Leben der Oma darstellt, deren Bildelemente in Kreuzstichform animiert sind. Er erhielt zwar nur Bronze, doch vielleicht hat er trotzdem den Weg in die UNICA-DVD gefunden.

Eine köstliche Musikanimation mit dem Titel „*Larghetto*“ befand sich im tschechischen Programm. Unter-

haltsam und gut animiert. Endlich wieder ein Trickfilm, der zu Recht in dieser Technik gefertigt wurde. Etwas aber hat mich dabei gestört: Ein Film, der ein Musikstück als Grundlage hat, sollte sich meiner Meinung nach an wesentliche Kriterien der Musik halten. Wenn z.B. die Melodie nach oben geht, die Tasten der Klaviatur in Grossaufnahme gezeigt werden, der animierte Floh sich auf den Tasten jedoch nach unten bewegt, dann irritiert mich das ein wenig. Doch vielleicht sehe ich das Ganze etwas zu eng, denn das Publikum hat sich dabei trotzdem köstlich unterhalten.

Der holländische Autor Jef Caelen – seit Jahren liefert er ansprechende Spielfilme ab – hatte mit seinem Film „*Edith*“, wie mir scheint, nicht sein bestes Werk abgeliefert.



Es geht in dem Film um eine gut funktionierende Familie, bis eines Tages unerwartet ihre Jugendliebe auftaucht und sie sich die Frage stellt: „Wer ist nun der Vater meiner Tochter?“. Dass dieser Film es nicht einmal in die letzte Diskussionsrunde geschafft hat, war für viele überraschend, doch dies kam nicht von ungefähr. Es genügt nicht nur eine gute Geschichte zu haben, sie muss auch spannend erzählt werden. Zu stereotyp war der Ablauf, keine dramaturgische Steigerung.

Der Versuch des Autors, mit Hilfe von Groß bis Ganz-Groß-Einstellungen den Zuseher „bei der Stange“ zu halten, scheint für mich nicht funktioniert zu haben. Mir fehlten mehrere Totale oder Halbtotale. Einstellungen, in denen man sich etwas orientieren hätte können. Daraus ergab sich eine Art „Gleichförmigkeit“ worunter das Timing des Films sehr gelitten hatte. Ein weiteres Handicap sah ich darin, dass der Film sehr dialoglastig war. Obwohl die Hauptdarstellerin wirklich gut gespielt hat, schien mir die Auswahl der übrigen Darsteller nicht so gut gelungen.

„*Bis zum Morgengrauen*“ kam aus Ungarn und war eine gut und span-

nend erzählte Gefängnisgeschichte zweier Freunde, die beide vor der Hinrichtung stehen. Schwarz/Weiß und sehr düster in der Ausleuchtung eskaliert die Beziehung der Beiden durch den heimtückischen Plan des Gefängnisaufsehers.

Spannend erzählt mit vielen Wendungen. Er wurde zu Recht mit Silber bedacht.

Der finnische Film „*Käpy*“ ist ein Beweis dafür, dass man eine berührende Geschichte auch in 5 Minuten erzählen kann.

Noch ist nicht bekannt, welche Filme sich auf der UNICA-DVD befinden. Sollte er dabei sein, dann unbedingt ansehen.

Aus Italien scheinen mir 2 Filme aus unterschiedlichen Gründen besonders erwähnenswert: „*Kassandra*“ von Rolf Mandolesi und von Matteo Tondini „*Mein letzter Kriegstag*“.

Ersterer ist eine gute Langzeitrecherche über Umweltschäden über und unter Wasser.

Der zweite Film erhielt Gold und ist eine wirklich auszeichnungswürdige Produktion. Ein Film den man sich eben ansehen muss, da jeder Versuch ihn zu erzählen, zum Scheitern verurteilt ist. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass es bei diesem Film viele Stimmen gab, die vermuteten, ob sich da nicht ein Film unter dem Mäntelchen „Jeu-nesse“ in die falsche Kategorie verirrt hatte. Das soll aber die hohe Qualität des Films in keiner Weise schmälern.

Ein Filmerlebnis der besonderen Art war der slowakische Film „*In Uhlisko über die Porubka*“. Aus dem Titel konnte man nicht schließen, welche packende Dokumentation sich dahinter verbarg. Waldarbeiter bringen im unwegsamen Gelände mit Hilfe zweier Pferde gefällte Bäume zu Tal. Fesselnd und faszinierend zugleich wie dieses eingespielte Team – Mensch und Pferd – ganz ohne Peitsche, nur mit Kommandos mit dieser schweren und gefährlichen Arbeit zu Rande kommt.

Die Silbermedaille war für Kameraführung und Montage verdient.

Für mich etwas überraschend die Wertung bei Frankreich's „*Dans la Lune*“. Vielleicht war ich nach 140 Filmen schon etwas müde, denn der Film dieses Autors konnte mich nicht so in seinen Bann



ziehen, wie es ihm offensichtlich bei der Jury gelungen ist. Sie vergab an ihn eine der 3 Goldmedaillen.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich einen ähnlichen Film schon einmal gesehen hatte, lediglich der Luftballon war dort ein roter Ball. Einer der wenigen Filme bei denen ich die Wertung der Jury nicht ganz nachvollziehen konnte.

Auch mit Gold ausgezeichnet der Südkoreanische Film „Helfende Hand“. Eine starke und mutige Geschichte, exzellent gespielt, berührend erzählt. Einer der wenigen Filme im Kongress dem es gelungen ist Emotionen zu erzeugen. Auch hier hätte ich mir gewünscht, nicht auf die Untertitel angewiesen zu sein, man verliert dabei so viel von der Bildsprache. Doch so ist es nun mal bei internationalen Bewerbungen.

Mein Lieblingsfilm war heuer „Letters“ („Briefe“) und stammt aus dem Programm der Briten. Schöne und spannende Bilder, exzellent gespielt, ganz besonders die weibliche Hauptrolle. Sehr zurückgenommen, glaubwürdig, in keiner Phase überspielt.



In der Geschichte kauft sich ein verliebtes Paar – er ist Berufspilot – ein Haus. Von Anfang an hatte die Frau ein eigenartiges Gefühl, so als sei sie in dem Haus nicht ganz allein. Er muss auf einige Tage beruflich weg und die mystische Geschichte nimmt ihren Lauf.

Vielleicht noch eine kleine subjektive Anmerkung betreffend den Schluss dieses Films, den ich hier nicht verraten will: Mir schien, dass der Autor eine Spur zu wenig Vertrauen in den Zuseher setzte und das fast schon vorhersehbare Ende zu sehr hinauszögerte.

Denn es ist weder sinnvoll noch möglich, einen guten Film zu erzählen. Um einen Film in seinem gan-

zen Umfang wahrzunehmen, bedarf es mehrerer unserer Sinne. Es geht nämlich nicht nur darum, dass man in einem verdunkelten Raum sitzt und das Bild auf sich einwirken lässt. Im Verbund mit der ganzen Palette des Tons, wie Sprache, Geräusche und Musik, aber auch Stille, entsteht in uns etwas Neues, eine dritte Ebene, die unsere Gefühle anregt und uns dadurch den Film nicht nur verstehen lässt, sondern auch fühlen. Und das ist meiner Meinung nach das höchste, das man beim Film schauen erleben kann:

Die Identifikation.

Am Schluss möchte ich noch unbedingt etwas erwähnen, das ich noch bei keiner UNICA je erlebt hatte: Die Jury wurde mit Standing Ovationen verabschiedet. Und das nicht nur meiner Meinung nach völlig zu Recht!

Und jetzt genug der Schwärmerei, einfach so viele Filme wie möglich anschauen und selbst urteilen.

Einige der Filme die ich in diesem Artikel angesprochen habe, befinden sich vermutlich nicht auf der UNICA-DVD, wären aber eine gute Grundlage für eine Diskussionsrunde.

Neunkirchner in Ghana



Der Neunkirchner Peter Glatzl drehte gemeinsam mit Sonja Steger eine Doku über die „Luxemburg-Babys“ im District Dangme West/ Ghana.

Seiten 2 und 3

- Unsere Vorstandsmitglieder Sonja Steger und Peter Glatzl waren mit einem kleinen Team für ein Profi-Projekt des „Ghana-Luxembourg Social Trust“ in den Dörfern des Dangme West-Districts in Ghana unterwegs. - An 15 Drehtagen wurden ca. 25 Stunden HD-Material aufgezeichnet.

Hier ein Bericht des „Neunkirchner Bezirksblatt“:

Bezirksblatt Nr. 46, 17. November 2010

Bezirksblatt Nr. 46, 17. November 2010

Doku über Hilfsprojekt für 700 Frauen

Hilfe auf Video: Peter Glatzl und Sonja Steger drehten in Ghana eine Film-Doku über die „Luxemburg-Babys“

20 Tage waren der Neunkirchner Filmer Peter Glatzl und die Oberkirchbacherin Sonja Steger in Ghana unterwegs, um für das Sozialprojekt „Luxemburg-Babys“ eine Doku zu drehen.



Peter Glatzl und Sonja Steger bei den Dreharbeiten.

Fotos: privat

NEUNKIRCHEN/TULLN/ GHANA. 700 schwangere Frauen aus ärmlichen Verhältnissen kommen in den Genuss des Pilot-Projekts „Ghana Luxembourg Social Trust“ (die BB berichteten). Diese Frauen bekommen 5 Jahre lang monatlich 15 Ghana-Cedis*, erzählt ein braungebrannter Peter

> Filmen in Ghana

Glatzl und Steger waren mit 96 kg Gepäck - größtenteils Filmausrüstung - unterwegs. Am 30.4.2011 ist in Luxemburg Premiere der Doku.

Glatzl wieder zurück von Afrika im Bezirksblätter-Gespräch. Der Neunkirchner weiter: „15 Cedis sind 7,5 €. Der Tageslohn liegt bei 3,5 Cedis.“ Und der Empfang dieser Spende ist an Bedingungen geknüpft, wie etwa die Registrierung für die Krankenvorsorge. „Sonja und ich haben anhand

von zehn Frauen dokumentiert, wie sich diese Unterstützung auf ihr Leben und ihre Perspektiven auswirkt.“ Denn eines sind die Frauen aus dem Dangme West District definitiv: Einfallsreiche Netzwerker. Glatzl: „Eine Frau zum Beispiel kauft den Fischern Fisch ab, frit-

tiert ihn, macht Teigwaren dazu und verkauft sie weiter. Sie gibt ihre frittierten Fische aber auch in Kommission weiter an andere, die sie dann am Markt verkaufen.“ Eine andere, taubstumme Frau, flechtet Kunsthaarzöpfe in das Naturhaar ein. „Und wieder eine andere nutzt die Unterstützung, um eine kleine Imbiss-Bude aufzubauen, wo sie unter anderem Chili verkauft, den eine Freundin anbaut“, so Glatzl.

mein bezirk.at

Mehr Fotos unter

www.meinBezirk.at



Geschäftstüchtig: Diese Frau handelt mit frittiertem Fisch.



Klassisches Bild aus Afrika: Warentransport am Kopf.

Wir gedenken

Innerhalb eines rund halben Jahres sind drei ehemalige Vorstandsmitglieder des VÖFA verstorben: Eugen Andel, Ferdinand Suppaner, Fritz Gratzner.



Alle drei waren unterschiedliche Persönlichkeiten, aber hatten drei Dinge gemeinsam: sie waren bemerkenswerte Menschen, hervorragende Filmer, verdiente und exzellente Funktionäre.

Eugen Andel wurde 1932 in Prag geboren; war Ensemblemitglied des weltberühmten Bühnenmagier Kalanag und Varieté-Künstler, zuletzt Tonmeister am Theater in der Josefstadt;

Ferdinand Suppaner wurde 1926 geboren und war zuletzt Technischer Direktor eines grossen Konzernbetriebes in Krems;

Fritz Gratzner wurde 1925 geboren und war Tischler, verband aber auch Beruf und Neigung „Film“, so etwa mit Kulissenbau oder auch als Aufbautischler für Werbefilme.

Der Film / Im Filmclub und im Verband:

Andel kam zu seinem Heimatklub, dem Klub der Kinoamateure Österreichs (KdKÖ) 1966, wo er viele Jahre für die Einrichtung und Durchführung der Filmvorführung verantwortlich war. Im KdKÖ-Vorstand war er in der Funktion „Beirat für Kabine“ und als Vizepräsident lange Zeit aktiv tätig. Er entwickelte schon sehr früh ein Faible für die Videotechnik und war Gründungsmitglied und langjähriger Obmann des VAC-Wien (Video-Amateur-Club Wien).

Suppaner war jahrzehntelang Mitglied des „Film- und Videoclubs Krems“, den er lange als Obmann geleitet hatte.

Gratzner hat sein ganzes Leben filmisch im KdKÖ (auch im Vorstand) verbracht.

Andel wurde bei der damaligen Hauptversammlung 1968 in den Vorstand des VÖFA gewählt, er war daher das längstdienende Vorstandsmitglied des VÖFA mit 40

Dienstjahren, was bei einem Verband, der 46 Jahre alt ist, bemerkenswert ist. In seiner letzten Funktion war er „Beirat für Tontechnik“, bis er 2008 aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zurücklegte.

Er war aber immer noch – wie schon seit Jahrzehnten – ein Fachmann auf dem Gebiet des Tons und war sowohl in der Beratung, als auch bei vielen Veranstaltungen tatkräftig aktiv in der Bereitstellung eines guten Saaltons. Er gab seine Erfahrungen u.a. als Vortragender weiter, etwa beim Seminar für Technische Delegierte. Vielfältige Mitwirkung gab es schon bei der Danubiale ab 1972, aber auch bei Landesmeisterschaften und der Staatsmeisterschaft.

Suppaner wurde 1969 als Beirat in den Vorstand gewählt, war 7 Jahre Vizepräsident und hatte die grosse Ehre, von 1992 bis 1994 dem VÖFA zwei Jahre als Präsident vorzustehen. Ab 1994 wirkte er noch 6 Jahre als „Referent für die Verbindung des Verbandes mit öffentlichen Ämtern“. 2000 zog er sich aus gesundheitlichen Gründen zurück, trat aber bei der Staatsmeisterschaft 2003 nochmals öffentlich auf, bei der das legendäre – und man kann jetzt sagen einzigartige – Foto aller 5 VÖFA-Präsidenten entstand.

Ferdinand war ein Urgestein des Verbandes; er trat kurz nach Gründung des VÖFA im Rahmen des Filmklub Krems bei. Hervorzuheben wären auch u.a. die Staatsmeisterschaften in Krems, jeweils bestorganisierte, exzellente Veranstaltungen mit grossem gesellschaftlichen Bezug; die erste in Krems 1975.

Ganz besonders wichtig in Zeiten des kalten Krieges war die „Danubiale“, ein internationales Filmfestival der Donauanrainerstaaten, also die Möglichkeit für Filmautoren aus dem so genannten Ostblock, zu rei-

sen und Freunde aus Österreich und Deutschland zu treffen. Es wären diesbezüglich die Danubiale-Festivals in Krems 1978 und 1984 zu nennen, und dann nach Fall des Eisernen Vorhanges 1993. Mit der Danubiale 1999 verabschiedete sich Suppaner vom internationalen Festivalgeschehen.

Die nie erwartete Reisefreiheit für Filmautoren erfüllte einen Traum für Ferdinand, der immer schon mit vielen ausländischen Autoren gute Kontakte pflegte. Es wären noch viele andere Aktivitäten zu nennen, etwa Regional- und Landesmeisterschaften oder der „VÖFA-Progress“, ein Experimentalfilmwettbewerb, der nur einmal stattgefunden hatte.

Gratzner wurde 1972 als Filmothekar in den VÖFA-Vorstand gewählt, eine Aufgabe, die er 26 Jahre bis 1998 innegehabt hatte. Ihm verdanken wir, dass wir aus der „Filmzeit“ so viele wertvolle Beiträge in N-8, S-8 und 16mm besitzen. Kopien zu bekommen war damals viel schwieriger, als nur ein Band zu überspielen!

Gratzner war aber auch ein unermüdlicher Besucher internationaler nichtkommerzieller Filmfestivals, insbesondere in den Ländern des Eisernen Vorhanges und konnte dort wertvolle, informelle Kontakte aufbauen, die der Völkerverständigung und dem Abbau von Hemmnissen zwischen „Ost“ und „West“ dienen (z.B. auch für die Danubialen).

Diese Kontakte halfen der UNICA, Grenzen zu überwinden, aber auch das österreichische „Kultur- und Unterrichtsministerium“ (wie es auch immer unter verschiedenen Namen geheissen hat) nützte diese Kontakte zum Aufbau zwischenstaatlicher Kulturkontakte zwischen Ost und West.

Gratzer hatte aber immer auch Verbindungen zum Berufsfilm; etwa 1962 im „Sigmund Freud“-Film von John Huston war er sogar als Kleindarsteller in der Bahnhofs-Szene im Zugabteil mit Hollywood-Star Montgomery Clift zu sehen.

Und immer, wenn man in den Filmstudios einen „bladen G'scherten mit Bart“ (Eigenzitat Gratzer) gebraucht hat, wurde Fritz geholt. Aber er war nicht nur in dieser Rolle gut, er wurde auch öfters als Double und Lichtdouble für grosse Stars engagiert, unter anderem auch für Robert Mitchum. Er selbst hatte als eigenes Fachgebiet das „Licht“ erwählt.

Die („Amateur“-) Filmkarriere:

Andel hat mit seinen vielen – auch im Team hergestellten Filmen – im In- und Ausland eine grosse Anzahl Auszeichnungen erlangt, war aber nie Staatsmeister.

Suppaner hatte ein reiches Filmschaffen mit vielen in- und ausländischen Prämierungen. Er wurde 1967 Staatsmeister mit „Sisal“ und 1987 mit „Wahrheiten“.

Gratzer kann auf ein jahrzehntelanges Filmschaffen verweisen und war quasi ein „Meister“ der Minutenfilme sowohl vor als auch hinter der Kamera.

Er wurde 1970 mit dem Film „Tattoo“ (ein Anti-Kriegs-Vietnam-Film) Staatsmeister und „Tattoo“ gelangte danach nach Moskau, zum „Moskauer-Film-Festival“, damals eines der grossen internationalen Profifestivals. Er wurde bemerkenswerterweise Sieger des Kurzfilmbewerbes des Festivals. Franz Antel hatte zugleich mit seinem „Bockerer“ bei den Langfilmen gewonnen, also Doppelerfolg für Österreich. Mit dem Film „Echo der Berge“ konnte Gratzer bei der UNICA den Minutencup gewinnen und war sozusagen Minutencup-Weltmeister 1998.

Die Ehrungen:

Der Verband ehrte **Andel** 1983 mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens und 1995 mit der „Unica Medaille für Verdienste um den internationalen Film“; 2008 wurde ihm der Ehrenpokal zuerkannt.

Der Verband dankte **Suppaner** seine unermüdlichen Aktivitäten 1979 mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“, 1987 mit der „Unica Medaille für Verdienste um den internationalen Film“ und 2001 mit der erst 3. Verleihung des „Ehrenzeichens mit Brillant“.

Der Verband ehrte **Gratzer** 1975 mit dem Goldenen Ehrenzeichen und 1998 mit dem neugeschaffenen „Ehrenzeichen mit Brillant“; vor 1978 wurde ihm bereits die „Unica Medaille für Verdienste um den internationalen Film“ verliehen und 2007 die höchste Auszeichnung für das Lebenswerk eines Filmers, der Preis „Leidenschaft Film“.

Wir werden Eugen Andel, Ferdinand Suppaner und Fritz Gratzer ein ehrendes Andenken bewahren!

Dr. Georg Schörner
Generalsekretär

Fritz Telatzky

- ein Nachruf von Peter Glatzl -

Am 31. Oktober ist unser Filmfreund und -Kollege Fritz Telatzky im Alter von 86 Jahren von uns gegangen.

Als „Die Telatzkys“ wurden er und seine Frau Nelli uns ein Begriff. Fritz war der Ruhepol, der „Macher“, Nelli die kreativ sprühende. Mit ihren humorvoll/ironischen Reise- und Minutencupfilmen haben sie diesen Genres einen Farbtupfer hinzugefügt und sie bereichert.

Es war 1975, ich war gerade frischgebackener Obmann des Filmklubs Neunkirchen, als die Telatzkys zum ersten Mal in den Klub kamen und uns einen Reisefilm vorführten. Wir haben uns den Film angeschaut, war für diese Zeit nicht schlecht gemacht, insbesondere die Vertonung hatte meine Aufmerksamkeit erregt.

Nachher Gespräch mit Nelli: „Wie haben sie die Vertonung gemacht? Haben sie die in einem Studio abgemischt?“ - Nelli: „Nein, wir mischen den Ton zuhause. Mein Mann hat das Mikrofon, und wenn Musik kommt, hält er das Mikrofon vor den Tonbandlautsprecher und wenn Text kommt, spricht er hinein und die Musik läuft im Hintergrund weiter.“

- Und diese Aussage ist typisch für

den „kreativen“ Umgang mit der Technik, der den Telatzkys zu eigen war - oder wie ich immer sage: „Ihre kreative Schlampigkeit“.

Nun gut, sie sind beim Filmklub geblieben, Fritz wurde später mein Nachfolger als Obmann und blieb es für mehr als 15 Jahre.

So richtig aufmerksam wurde man auf die Telatzkys, als sie begonnen haben, ihre Reisefilme mit dem typischen „Telatzky-Kommentar“ zu versehen, als bewussten Kontrast zu den wunderschön geschliffenen und gesprochenen Texten der damals Grossen des Reisefilms. Sarkasmus und Ironie, stark ausgeprägte Eigenschaften von Fritz und Nelli, gern auf die Spitze getrieben, aber nie verletzend oder über das Ziel hinausschiessend - das war eine Mischung, die beim Publikum voll angekommen ist. - Bei den Juroren zuerst weniger, aber die haben sich dann auch langsam daran gewöhnt.

Mit manchen schriftlichen Kommentaren zum VÖFA-Geschehen haben sie für Aufregung und Zustimmung gleichermaßen gesorgt,



letztendlich konnte ihnen aber niemand ernsthaft böse sein.

Als aus gesundheitlichen Gründen die Reisen nicht mehr möglich waren, haben sich die Telatzkys unverzagt mit frischen Kräften auf die Minutencup-Filme gestürzt und auch in diesem Bewerb jahrelang ihre Spuren hinterlassen. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Gewinner des allerersten Minutencups der UNICA Nelli und Fritz Telatzky hiesigen.

„Die Telatzkys“ wurden 2006 mit dem VÖFA-Ehrenpreis „Leidenschaft Film“ für ihr filmisches Lebenswerk ausgezeichnet.

Unsere Anteilnahme wendet sich Nelli Telatzky zu, die in Fritz nicht nur einen vorbildliche Ehepartner, sondern auch einen kongenialen Filmpartner verloren hat.

Klubleitertagung 2010

Nach einer längeren Pause fand am 6. November in Wels die Klubleitertagung statt.

Präsident Alois Urbanek konnte um 10 Uhr Vorstandsmitglieder, Regionalleiter sowie die Vertreter von 24 Klubs, das sind 38 % der Klubanzahl, aber 46 % der durch sie vertretenen Einzelmitglieder, begrüßen.

Zukunft des Verbandes

Im ersten Referat stellte **Dipl.-Ing. Wolfgang Allin** die Frage zur „Zukunft des Verbandes“ (Gedanken und Anregungen). Strukturen der Klubs und des Verbandes wurden besprochen, insbesondere Fragestellungen der Überalterung; wie junge Mitglieder gewonnen werden können und auch zum Diskussionspunkt, ob der Verband eine Schiene für „Einzelmitglieder“ öffnen sollte.

Beim Punkt „Filme- und Filmkategorien“ wurde festgehalten, dass der überwiegende Anteil auf Dokumentationen entfällt. So wertvoll und wichtig sie sind, aber wo sind die Spielfilme, die Animationsfilme, die unkonventionellen Filmideen, die auch jüngere Personen ansprechen und sie zur Auseinandersetzung mit zeitgemässen Themen führen?

Die Technischen Seminare in der „Aus- und Weiterbildung“ werden gut angenommen, aber eine „Ideen- und Kreativschulung“ ist eigentlich nicht vorhanden, sowohl für Filmer als auch für Juroren.

Wettbewerbe sind ein schwieriges Thema; es wird zusehends problematischer, Ausrichter zu finden, das Publikumsinteresse wird geringer und Autoren kommen oft nur zu ihren eigenen Filmen; Sponsoren gibt es kaum mehr und wenn, unterstützen halbleere Säle bei Schlussveranstaltungen (siehe dazu auch den Artikel von Sonja Steger in diesem Heft) kaum die Bemühungen.

Sind Veranstaltungen von 3 -5 Tagen vielleicht zu lang? Muss man die Zahl der Regionen verringern? Können stufenweise Qualifikationen eventuell in anderer Form durchgeführt werden (Stichwort Internet); soll die Staatsmeisterschaft mehr eine Art „Tag der offenen Tür sein“ und gibt es zu viele Preise (eventuell Beschränkung auf 1-2 x Gold [einer davon der Staatsmeister], 2 x Silber, 3 x Bronze?).

Abschliessend widmete sich Allin noch Fragen zur Führung des Ver-

bandes, Aufgabengebiete für das Präsidium und die Beiräte, usw.

Er schloss mit dem programmatischen Satz „Wir müssen für die Zukunft die sozialen Veränderungen aufnehmen und auf geänderte Formen der Kommunikation eingehen. Perspektivenwechsel führen selten



zu Lösungen, aber sie lösen Denkprozesse aus“.

Man kann sich vorstellen, dass diese teilweise provokanten Thesen eine umfangreiche und vielschichtige Diskussion auslösten.

Mitgliedsbeitrag

Im Referat „Der Mitgliedsbeitrag – kommen neue Strukturen zur Verrechnung?“ von **Generalsekretär Dr. Georg Schörner** wurde der Frage nachgegangen, inwieweit es aufkommensneutral möglich wäre, den Mitgliedsbeitrag in unterschiedlicher Weise einzubeheben. Das würde von der Idee einer „flat-rate“ (jeder Klub zahlt dasselbe) über Mischformen bis zur Beibehaltung der derzeitigen Lösung führen.

Aus dem Publikum wurden auch Ideen einer Nenngebühr in die Diskussion eingebracht. Man darf nicht vergessen, dass die meisten Ausgaben des Verbandes unabhängig von der Zahl der Einzelmitglieder sind (etwa Austro-Mechana-Beitrag, UNICA-Mitgliedsgebühr, Druckgrundkosten der „Filmpresse“ usw.). Diese Beträge steigen und der Eingang aus Mitgliedsbeiträgen sinkt!

Die grösste Ausgabe des VÖFA ist noch immer der Zuschuss zu LM und STM in der Höhe von € 7.600 pro Jahr, was direkt den ausrichtenden Klubs zugute kommt.

Jugendarbeit

Regionalleiter Ing. Andreas Rauch hielt das umfangreiche und bemerkenswerte Impulsreferat „Jugend-

arbeit im Verband“. Er berichtete von einer IST-Situationserhebung, einem Workshop innerhalb der Region Kärnten und den daraus ableitbaren Massnahmen.

Die Frage „Wie können wir Junge gewinnen“ ist eigentlich falsch, es müsste richtig heissen: „Wie kön-

nen wir mit Jungen permanenten Kontakt halten“.

Rauch führte live die neue Präsentation der Freien Filmszene Kärnten auf Facebook (facebook.com/freie.filmszene) vor. Mit Jugendlichen muss in „ihrer“ Sprache kommuniziert werden und 80% der Halbwüchsigen sind bei sozialen Netzwerken wie eben z.B. Facebook engagiert.

Das muss alles in ein Gesamtschema eingebunden werden mit den Stichworten „Kontakt halten und Information mit/an Jugendliche“, Jugend-Videotreffs und Videoworkshops sowie gemeinsame Aktionen der Film- und Videoclubs. Videoplattformen im Internet könnten einbezogen werden.

Juroren

Im Referat „Jurierung und Jurien – die Frage der Akzeptanz“; widmete sich **Jurorenreferent Peter Pipal** der Fragestellung der Kommunikation („Kommt das beim Autor an, was ich als Juror meine?“); dem „Eisbergmodell“ (Bewusstes – Sachebene / Gefühle – Beziehungsebene ... 80% der Entscheidungen fallen auf der Beziehungsebene).

Filme verstehen ist eines – sie bewerten ein anderes und dann beim Autor die Akzeptanz zu erreichen ein drittes.

In der Diskussion wurde der Frage nachgegangen, wie der Autor ggf. die Jury noch vor der Abstimmung informieren könnte (etwa durch weiterführende Erläuterungen im

Nennformular oder Vorziehen der 100-Sekunden-Regel?). Auch Autorenseminare über Jurierung und Juroren (Jurymeinungsakzeptanz?) wären denkbar.

Besuchermangel

Das Referat „Warum kommen so wenige Leute zu Veranstaltungen – zur Film-Vorführung und zur Schlussveranstaltung“ von **Vizepräsidentin Sonja Steger** wurde verlesen und ist in dieser Ausgabe der „Filmpresse“ abgedruckt.

Filmothek

Filmothekar Egon Stoiber erinnerte in seinem Kurzreferat „Filmarchiv – Sammlungs- und Bearbeitungsstrategien“ daran, dass leider immer wieder nach Todesfällen wertvolle Filmoriginale weggeworfen werden.

Es gibt einige Stellen in Österreich, die an alten Amateurfilmen interessiert sind. Es gibt nichts, was nicht sammelenswert ist. Schön wäre auch, wenn Mitglieder ihre Filme zu Lebzeiten noch etwas dokumentieren könnten.

Musikrechte

Im Abschlussreferat „Musikrechte und der VÖFA – Vertrag“ erinnerte **Generalsekretär Dr. Schörner** an die Details, die eigentlich jedem Klubleiter geläufig sein müssten, aber – wie die lebhafteste Diskussion bewies – nicht immer sind.

Urheber- und Leistungsschutzrechte sind etwas sehr Wichtiges und alle Einzelmitglieder in den Klubs können froh sein, dass wir den Rahmenvertrag mit der Austro-Mechana haben (wie ein Vorfall bei

einem Filmfestival in der Slowakischen Republik im Oktober 2010 bewies, als plötzlich ein Vertreter einer slowakischen Verwertungsgesellschaft in Begleitung zweier Polizisten erschien, um Rechte in einem ausländischen Film abzuklären).

Im Zuge der umfangreichen Diskussionen wurden auch Anfragen von einzelnen Filmclubs behandelt.

Präsident Urbanek dankte nach diesem „starken“ Tag nach 17 Uhr allen Anwesenden, versprach die sorgfältige Behandlung aller offenen Fragen durch den Vorstand und stellte eine neue Klubleitertagung im Jahr 2012 in Aussicht.

Georg Schörner

!!! Referate und Unterlagen sind im Internet verfügbar !!!



Im Rahmen der Schlussveranstaltung der heurigen Staatsmeisterschaft am 16. Mai wurde unserem Freund und Kollegen Otto Schödl (AFC Wien 3) der Ehrenpreis des VÖFA „Leidenschaft Film“ verliehen.

Neben Heinz und Renate Wagner, Fritz und Nelli Telatzky, Fritz Grätzer, Friedrich und Martin Kober ist Otto Schödl der fünfte Träger dieses Ehrenpreises für das „filmische Lebenswerk“.

Es gibt noch ein kleines Grüppchen von filmischen Extremisten, die sich dem „künstlerischen“ Film-Metier verschrieben haben, also Filme über Kunst, über Künstler, experimentelle Inhalte oder zumindest experimenteller Gestaltung – nicht unbedingt die leichte Kost und trotz aller Qualität oft ungerechtfertigt

VÖFA - Ehrenpreis „Leidenschaft Film“ an Otto Schödl verliehen

- Dieser Preis soll nicht eine Einzelleistung oder einen Film herausstreichen, sondern soll Filmautoren ehren, die über viele Jahre, ja Jahrzehnte durch ihre vielfältigen Filmbeiträge eine Bereicherung des Österreichischen Nichtkommerziellen Filmwesens geschaffen haben und deren Leidenschaft für das Medium Film spür- und erlebbar ist. -

benachteiligt, wenn es um die Vergabe von Preisen geht.

- Und hier kommen wir zu unserem Preisträger, denn Otto Schödl könnte man auch zu diesen „filmischen Extremisten“ zählen.

Seit der ersten VÖFA-Staatsmeisterschaft 1964 immer dabei, hat er in diesen fast fünf Jahrzehnten seine filmischen Spuren hinterlassen.

FORMEN und STRUKTUREN sind meist die prägenden Elemente in Otto Schödl's filmischem Schaffen. Wenig verwunderlich, wenn man seinen Ausbildungs- und Berufs-Werdegang verfolgt:

Nach der Matura 4 Semester Technik mit wenig Erfolg; 3 Jahre Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Abt. Fotografie mit mehr Erfolg; 37 Jahre in der Industrie als Fotograf und Werbeleiter.

Vom Filmvirus schon 1956 erfasst, als er als frischgebackener Vater sein Töchterchen mit einer geborgten Filmkamera für die Nachwelt verewigt hat, musste er gleich einmal eine grundlegende Erfahrung machen: „*Filmen ist anders als Fotografieren!*“

Neben unserem Präsidenten Alois Urbanek ist Otto Schödl auch das

einzige noch aktive Gründungsmitglied des AFC Wien und natürlich Mitglied im VÖFA seit der Verbandsgründung 1964.

Formen und Strukturen - schon ansatzweise erkennbar in seinen frühen Werken, beispielsweise in „Der Friedhof zu St.Marx“ 1966, bereits ausgeprägt in „Inge Dick malt“ 1981, aber auch in seinen auf Reisen entstandenen Dokumentationen, wie „Der Kreuzgang unterm Felsendach“ oder „San Secondo in Cortaccone“. Ausflüge in den experimentiellen Spielfilm, wie etwa „Zwei Monde“ oder „Das Fenster zum Rot“ oder die Literaturvisualisierung „Atlantik-Mann“ nach einem Text von Marguerite Duras.

Als 2003 seine liebe Frau Anni nach 50 gemeinsamen Jahren stirbt, verliert er nicht nur die Lebenspartnerin, sondern auch eine Partnerin in seinem filmischen Schaffen. Anni, von Beruf Lehrerin, hatte nicht nur die Texte zu seinen Filmen verfasst, sondern war ihm auch Stütze in uns allen bekannten Situationen von Selbstzweifeln und kreativen Krisen.

Otto wendet sich nun verstärkt

(Fortsetzung nächste Seite)

dem „künstlerischen Film“ zu. Seine Künstlerporträts gewähren uns nicht nur Einsicht und Verständnis in das Schaffen der Porträtierten, sie entwickeln sich sogar oft zu neuen eigenständigen „Film-Kunstwerken“.

Mein Freund Otto Schödl ist beileibe kein Eigenbrötler, ganz im Gegenteil! - Kein Club-Gemeinschaftsfilm, wo er nicht mit Feuer und Flamme dabei ist, keine Bitte um Mithilfe bei Projekten anderer, die ungehört bleibt. Jede Menge von Filmen, wo der Otto mit Kamera, Mikrofon oder Licht seine Finger mit im Spiel hatte.

Ausserdem ist Otto nicht nur ein Mensch mit viel Humor, sondern

auch ein ausgezeichnete Schauspieler. Ich denke z.B. an den Krimi „Freunde“ mit Werner Löscher und Georg Heinke, wo Otto sehr überzeugend einen Gerichtsmediziner spielte.

Nun, um den Kreis zu schliessen: Wie ich ihn kenne, wird unser Preisträger Otto Schödl weiterhin mit Leidenschaft und Beharrlichkeit seine für ihn typischen Filme machen, abseits des Mainstreams und doch immer vorne mit dabei. - Wobei ich Euch nicht vorenthalten möchte, dass Otto trotz des schwierigen Genres dank seiner filmischen Qualitäten auch oft genug ganz vorne mit dabei war.

Bei internationalen Bewerbungen ge-

nauso wie z.B. bei der Staatsmeisterschaft 2001, wo er mit seinem „Atlantik-Mann“ nicht nur eine Goldmedaille, sondern auch den „Flamingo“ - das ist der Preis der Jury für einen Film mit besonderer Qualität der filmischen Sprache - erhalten hat.

Lieber Otto, in unser aller Namen: Danke für Deine Freundschaft, bleibe uns gewogen, lass Dich nicht unterkriegen und erfreue uns auch weiterhin mit Deinen „besonderen“ Filmen. Wir freuen uns schon darauf!

Herzlichen Glückwunsch und alles Gute !

Peter Glatzl

Die vollständige Laudatio für Otto Schödl finden sie auf der VÖFA-Homepage.



Hohe Auszeichnung für „Ehemaligen“

Andreas Meschuh (im Bild 2.v.rechts), war als Amateur Mitglied des Film- u. Videoclub Steiermark (Graz) und VÖFA-Mitglied. Nun ist ihm als Profi ein toller Erfolg gelungen.

Der unter seiner Regie entstandene Steiermark-Film „Jo, jo“ konnte weltweit bei Festivals Preise einheimen. Nun wurde der Film mit dem CIFFT-Award ausgezeichnet = **Weltbesten Tourismusfilm 2010 !!!**

Wir gratulieren unserem „Ehemaligen“ auf das Herzlichste !

Detail am Rande: Der 6:20 Min.-Film wurde in 3-D gedreht und „verschläng“ 300 Drehstunden sowie 500 Postproduktionsstunden. Zu sehen unter <http://www.steiermark.com/de/steiermark/videos>

*Der Vorstand des VÖFA wünscht allen Verbandsmitgliedern und
Gönnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches,
kreatives Filmjahr 2011 !*



Retten Sie ihre analogen Videos ins digitale Zeitalter!

(bevor es zu spät ist)

- **Überspielung von S-VHS/VHS bzw. Hi-8/Video-8 auf DVD oder/und digitalen Datenträger in SD oder HD mit professionellen Geräten und in professioneller Qualität inkl. Bild- und Tonkorrektur**
 - **Konvertierung von SD-Material auf High Definition mit Spezialsoftware**
 - **Transfer von Handy- oder Fotokamera-Videos auf DV-PAL**
 - **Umformatierung von 4:3 auf 16:9**

12,5 % VÖFA-Rabatt!

12,5 % VÖFA-Rabatt!

Peter Glatzl, Tel.: 0676/7207897, Mail: av.multimedia@gmx.net



Österreichische Post AG / Info-Mail
Entgelt bezahlt
VÖFA-Filmpresse 1/2010

Retouren bitte an: Peter Glatzl
2620 Neunkirchen, Peischingerstr. 32/10